

Die Anstalt bedarf zu ihrem Bestehen jährlich die Summe von 18,000 Thalern, welche meist aus kleinen Beiträgen christlicher Nächstenliebe zusammenfließen. Auch bringt die Herausgabe eines christlichen Volkskalenders, so wie eines Büchleins, das unter dem Namen: „Der Armen- und Krankenfreund“ erscheint, und nur 5 Sgr. kostet, nicht unerhebliche Vortheile. Außerdem gehen aber aus den entferntesten Gegenden des Landes, von Frauen besonders, allerlei Handarbeiten ein, welche alljährlich zum Besten der Anstalt verloost werden. Aber die Diakonissen-Anstalt hat auch einen hohen, freigebigen Gönner und Schützer an Friedrich Wilhelm IV., der sie nicht nur mit reichen Gaben, sondern auch mit großen Vorrechten unterstützt. Sie ist aus dem christlichen Sinne eines Ehepaares hervorgegangen, das die schöpferische Kraft des Glaubens und die unermüdbliche Geduld der Liebe in sich fühlte und nimmt jetzt die erste Stelle unter allen Wohlthätigkeits-Anstalten Deutschlands ein. Nach ihr haben sich andere in der Schweiz, den Niederlanden und Frankreich gebildet, und im deutschen Vaterlande die zu Ludwigsburg, zu Weichselburg, zu Dresden und in Berlin das herrliche Musterkrankenhaus Bethanien.

In Breslau und Erdmannsdorf ist, wenn auch noch im Kleinen, Aehnliches begonnen, das unter Gottes Beistand gewiß kräftig gedeihen wird.

Das Rauhe Haus.

Eine weithin leuchtende, immer aber noch nicht genugsam bekannte Anstalt ist das Rauhe Haus zu Horn bei Hamburg. Im Jahre 1832 hatte sich in Hamburg ein Verein von Männern gebildet, der die Armen besuchte, um ihr Elend bis zur Wurzel zu verfolgen und ihm so viel als möglich Abhülfe zu schaffen. Einer dieser Männer fand einst in einer elenden Hütte einen sterbenden Mann mit sieben, kaum nothdürftig bekleideten und halb verhungerten Kindern. Die älteste Tochter kniete neben dem Vater, der auf einem Strohbündel lag und bemühte sich, ein wenig geschabten Apfel in seinen Mund zu bringen; sie hatte das Apfelstück auf der Straße liegen sehen und für den Sterbenden hereingeholt. Der Anblick war herzerschütternd; wenige Minuten später, als der Fremde eingetreten war, starb der Vater und seine sieben Kinder blieben in gänzlicher Verlassenheit zurück. Der Verein nahm sich ihrer an, schickte die jüngeren in eine Schule, und versorgte die Aelteren mit Arbeit; aber dieser traurige Fall führte die Theilnehmer desselben auf die Idee, daß ein Rettungshaus für die verlassene und verwaarloste Jugend gegründet werden müsse. Die Ausführung mußte jedoch unterbleiben, weil es an Gelde fehlte. Da wurde einem Vereinsmitgliede die Summe von 100 Thalern überschickt, von der er zu Gunsten der Armen beliebigen Gebrauch machen könne. Nun hatte man ein Kapital, wenn gleich nur